

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Er scheint an allen Welttagen. Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Polen.

Postfachkonto für Polen Nr. 200 288 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— z. bei den Ausgabestellen 5,25 z. durch Zeitungsboten 5,50 z. durch die Post 5.— z. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Beitzelle (38 mm breit) 45 Gr. (Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.) für die Millimeterzeile im Sonderplatz 50% mehr. Reklamerbeitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandsinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Für vollkommene Handelsfreiheit.

Ein Weltwirtschaftsmanifest.

Hervorragende Wirtschaftsführer und Finanzleute aller Länder haben, wie bereits angekündigt werden konnte, das Weltwirtschaftsmanifest erlassen. Wir sind in der Lage, diesen Aufruf im Wortlaut zu bringen.

Wir wünschen als Geschäftsleute die Aufmerksamkeit auf gewisse schwerwiegende und beachtenswerte Zustände zu lenken, die unserem Urteil nach, der Rückkehr zum allgemeinen Wohlstand im Wege stehen.

Man kann nicht ohne Bedenken mit ansehen, in welchem Ausmaß Tarifbarrieren, Speziallizenzen und Verbote seit dem Kriege sich in den internationalen Handel einzuschleichen und seinen natürlichen Ablauf zu behindern vermochten. In keiner Periode während der neueren Geschichte hat es der Handel notwendiger als heute gehabt, von solchen Einengungen frei zu sein, um den Handelstreibern zu ermöglichen, sich den neuen und schwierigeren Bedingungen anzupassen. Und zu keiner Zeit haben sich die Beschränkungen des freien Handels so gefährlich vermehrt, ohne daß man die daraus entstandenen ökonomischen Konsequenzen gewahrt geworden wäre.

Der Zusammenbruch von großen politischen Gebietseinheiten in Europa war ein schwerer Schlag für den internationalen Handel. Innerhalb dieser Gebiete, deren Einwohner bis dahin ihre Produkte im freien Handel ausgetauscht hatten, wurden eine Anzahl neuer Grenzen errichtet, die durch Zollgesetze eiferfüchtig gehütet werden. Alte Märkte verschwanden. Massengüter konnten Gemeinschaften auseinanderreißen, deren Interessen untrennbar miteinander verbunden waren. Eine nicht unähnliche Situation würde entstehen, wenn ein Staatenbund die Bande zerreißen wollte, die sie miteinander verknüpfen und anfangen würde, den gegenseitigen Handel zu hemmen und mit Strafen zu belegen, anstatt ihn zu fördern. Es kann kaum bezweifelt werden, daß unter diesen Umständen der Wohlstand eines solchen Landes sich rapide vermindern würde.

Um diese neuen Grenzen in Europa zu kennzeichnen und verteidigen, wurden Lizenzen, Tarife und Verbote eingeführt, deren Resultate sich für alle Beteiligten bereits als höchst nachteilig erwiesen. Der eine Staat verlor seine billige Nahrungsvorsorgung, der andere seine Versorgung mit billigen Waren, Industriellen litten unter Rohstoffmangel, Fabrikanten durch das Fehlen von Rohmaterialien. Hinter den Zollmauern wurden, ohne wirkliche ökonomische Grundlagen zu haben, neue Lokalisierungen begründet, die infolge der Konkurrenz nur dadurch am Leben erhalten werden konnten, daß die Zollmauern noch höher wuchsen. Eisenbahntarife, die von politischen Überlegungen beeinflusst, festgesetzt sind, machen Transitverkehr und Frachttransporte schwierig und teuer. Die Preise sind allgemein gestiegen und eine künstliche Teuerung hervorgerufen worden. Die Produktion als Ganzes genommen ist zurückgegangen, die Kredite haben sich verringert und der Geldumlauf hat abgenommen. Zu viele Staaten haben in Verfolgung verfehlter Ideen von nationalem Interesse ihren Wohlstand in Gefahr gebracht und die gemeinsamen Interessen der Welt außer acht gelassen, indem sie ihre kommerziellen Beziehungen auf die ökonomisch unsinnige Basis stellten, allen Handel als eine Form von Krieg zu betrachten.

Daher kann keine Erholung in Europa eintreten, bis die Politik in allen Ländern, den alten und den neuen, sich darüber klar geworden sind, daß Handel kein Krieg ist, sondern ein Austauschprozeß, und daß in Zeiten des Friedens unsere Nachbarn unsere Kunden sind, und daß ihr Wohlstand eine Vorbedingung für unser eigenes Wohlergehen ist. Wenn wir ihren Handel behindern, vermindern wir damit auch die Möglichkeit, ihre Schulden abzusahlen und unsere Produkte zu verkaufen. Eingekürzter Import bringt auch Beschränkung des Exportes mit sich, und keine Nation kann es sich leisten, ihren Exporthandel zu verlieren. Da wir alle von der Einfuhr und Ausfuhr von Waren abhängig sind, sowie von dem Prozeß des internationalen Güterausstausches, können wir nicht ohne schwerwiegende Bedenken eine Politik mitansetzen, die die Verarmung Europas bedeutet.

Glücklicherweise sind Anzeichen vorhanden, daß endlich die öffentliche Meinung in allen Ländern zur Erkenntnis dieser drohenden Gefahren gekommen ist. Der Völkerbund und die Internationale Handelskammer sind am Werke, alle Formalitäten, Verbote und Einschränkungen auf ein Minimum zu reduzieren, um die Unausgeglichenheit in diesen Zuständen, außer in den Zolltarifen, zu beseitigen und Passagier- und Güterverkehr zu erleichtern. Einflußreiche Persönlichkeiten in einigen Ländern setzen sich für völlige Aufhebung der Zolltarife ein. Von anderen Seiten ist der Abschluß von langfristigen Handelsverträgen vorgeschlagen worden, die in jedem Falle eine weitestgehende Liberalisierung des Handels enthalten soll. Einige Staaten haben in kürzlicher abgeschlossenen Verträgen die Notwendigkeit anerkannt, den Handel von allen niederdrückenden Beengungen zu befreien. Und Erfahrung lehrt allmählich auch andere, daß das Niederreißen der ökonomischen Hindernisse zwischen den einzelnen Nationen sich als sicheres Heilmittel gegen das Stagnieren des Handels erweist, das überall zu spüren ist. Bei den zugleich wertvollen politischen Resultaten, die sich aus einer solchen Politik ergeben würden, und die bösen Willen durch gute Taten zu überwinden und die Erbschaft der Völker in Zusammenarbeit umwandeln, wollen wir uns nicht aufhalten. Aber wir wünschen unserer festen Überzeugung Ausdruck zu geben, daß die Wiedereinführung der Handelsfreiheit die beste Möglichkeit in sich birgt, Handel und Kredit in der Welt wiederherzustellen.

Der Aufruf ist u. a. von folgenden Staaten unterzeichnet worden: Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Vereinigte Staaten. Von diesen Staaten haben die einflussreichsten Finanzleute und Wirtschaftler ihre Person und ihren Einfluß zur Verfügung gestellt, um dem Weltwirtschaftsmanifest nunmehr nachhaltige Wirkung zu verschaffen. Die weiteren Folgerungen müssen abgewartet werden.

Ein französischer Vorbehalt.

Die französischen Unterzeichner des Aufrufs haben einen gewissen Vorbehalt gemacht. „Sie glauben“, so heißt es in dieser Erklärung, „daß der Zustand ökonomischer Unord-

nung, in dem sich die europäischen Länder augenblicklich befinden, seinen Ursprung in den Kriegsschlag und besonders in den aus dem Kriege hervorgegangenen Währungsstörungen hat. Sie glauben deshalb, daß, um eine Erschwerung der so beunruhigenden Situation zu vermeiden, vor allem die Länder, deren Währungen noch nicht stabilisiert sind, so schnell wie möglich einer gesunden Währung entgegenzuführen sind. Diese Länder können das am leichtesten, wenn die ökonomischen Beziehungen zwischen den Völkern auf einer normalen Grundlage, die den Handelsaustausch begünstigt, wiederhergestellt werden. Sie erklären sich infolgedessen für alle Maßnahmen zur Beseitigung künstlicher Barrieren, die sich der freien Aufnahme solcher wirtschaftlichen Beziehungen widersetzen, wie sie vor dem Kriege zwischen den Nationen bestanden. Sie können in der Tat nicht vergessen, daß ein moderner Staat unmöglich leben und gedeihen kann, ohne mit den anderen Staaten Handelsbeziehungen zu unterhalten, und daß infolge der engen Abhängigkeit der Völker voneinander nur durch einen gegenseitigen Austausch von Leistungen, Krediten und Waren das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt endgültig erreicht werden kann.“

Die englischen Blätter zum Wirtschaftsmanifest.

London, 20. Oktober. (R.) Zu dem Wirtschaftsmanifest nehmen die englischen Blätter in ihren Morgenausgaben mehrfach in Leitartikeln Stellung. Die liberale Presse begrüßt das Manifest naturgemäß mit Wärme.

„Daily News“ spricht von einer historischen Wertschätzung, die eine meisterhafte Liebersticht über die wirtschaftliche Lage gebe.

„Westminster Gazette“ heißt, eine durchgehende Wirkung des Manifestes werde sein, die Vertreter des Freihandels in ihrer Stellung gegen das gegenwärtige Kabinett zu stärken, das leider begonnen habe, sich von dem Grundgedanken des Freihandels zu entfernen.

„Daily Chronicle“ gemäß wüßten die britischen Freihändler ihre Befreiung in der ständigen sich verbreitenden Bewegung gegen die Tarifmanern empfinden. Unglücklicherweise werde England gerade jetzt nicht von einer Regierung geführt, die seiner traditionellen Politik treu sei.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ schreibt: „Man sehe hier einem Versuch des Kapitals gegenüber, sich durch Konzentration, Reorganisation und Zentralisierung der Produktion und des Handels Europas unter der Kontrolle einer kleinen Gruppe allmächtiger Banken zu befestigen.“

„Times“ glauben, daß wenn erst die Stabilisierung der Währungen in Europa beendet sei, die Internationale Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes vielleicht diese Probleme wirksam behandeln werde.

Die „Morningpost“ hält eine Abänderung der Tarife Frankreichs, Deutschlands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika für so unwahrscheinlich, daß sich eine Erörterung kaum lohne.

Präsident Coolidge zum Wirtschaftsmanifest.

New York, 20. Oktober. (R.) Präsident Coolidge ist der Ansicht, daß zwischen den Methoden und Zielen der Zollsysteme der europäischen Staaten und dem Zollsystem der Vereinigten Staaten ein beträchtlicher Unterschied besteht. Der Präsident zweifelt, ob durch Abänderung der Zollsysteme viel zur Behebung des Handels geschehen kann, ohne daß die Stellung Amerikas und seine Lebenshaltung beeinträchtigt werden könnten. Präsident Coolidge ist der Meinung, daß das Manifest im wesentlichen die europäischen Staaten allein angehe.

Das neue österreichische Kabinett.

Wien, 20. Oktober. (R.) Wie verlautet, wurde gestern das neue österreichische Kabinett zusammengestellt. Die einzelnen Ministerien stellen sich wie folgt zusammen:

- Minister des Innern: Dr. Seipel, Minister der Finanzen: Dr. Kienboeck, Vizekanzler und Justizminister: Dr. Dinghofer, Unterrichtsminister: Dr. Schmitz, Handelsminister: Dr. Schürerff, Ackerbauminister: Thalner, Minister für Meereswesen: Vaugoin, Soziale Verwaltung: Dr. Reich.

Durchführung des Programms von Thoiry?

Berlin, 20. Oktober. (R.) Zu dem bereits dementierten Gerücht, daß die deutsche Regierung die Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz vorzuschlagen beabsichtige, bemerkt die „Tägliche Rundschau“, daß diese Gerüchte auf einer völligen Verkennung der Sachlage beruhen. Wie bekannt, hat das Reichskabinett beschlossen, die durch das Programm von Thoiry aufgeworfene Frage zunächst einmal einer eingehenden sachmännischen Prüfung zu unterziehen. Damit ist ein Kabinettsausschuß betraut worden, der sich aus dem Reichsaußenminister, dem Reichsfinanzminister und dem Reichswirtschaftsminister zusammensetzt und zu dessen Beratungen dem „Volksanzeiger“ zufolge, auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht hinzugezogen werden soll. Auch auf französischer Seite wird das Verhandlungsprogramm vorerst nach seiner technischen Seite hin geprüft und auch dort sind Sachverständige mit den Vorarbeiten betraut worden.

Französisch-italienische Rechtsangleichung.

Paris, 20. Oktober. (R.) Vor ungefähr drei Wochen war eine französische Abordnung zur Angleichung der gesetzlichen Bestimmungen unter den Alliierten und befreundeten Ländern nach Rom gereist. Die Abordnung ist nunmehr wie „Havas“ berichtet nach Paris zurückgekehrt. Sie hat sich mit der entsprechenden italienischen Abordnung auf einem Entwurf zur Vereinheitlichung der französischen und italienischen bürgerlichen Rechte geeinigt. Der Entwurf wird dem französischen Kabinett im Lauf des Jahres 1927 vorgelegt.

Das hat uns noch gefehlt!

Kriegsgeheimsucht einer Warschauer Zeitung.

„Die Deutschen erklären Polen den Krieg,“ mit diesem Ruf wurde gestern in den Hauptstraßen von Warschau eine Extraausgabe des Warschauer „Gyprich“ ausgeteilt. Es wurde an leitender Stelle die Ernennung des Generals Szye zum Kommandeur der Reichswehr behandelt und diese als eine „Provokation Polens“ dargestellt.

Die Ernennung, so schreibt die Zeitung, des als Polenhasser und Führer des Diktums bekannten Generals, der gegen die Herausgabe der Provinzen Pommern und Posen an Polen feinerzeit protestiert habe und diese mit seinen Regimentern verteidigen wollte, prophezeie einen Krieg zwischen Deutschland und Polen. Darum müsse mit besonderer Freude begrüßt werden, daß Marschall Piłsudski in diesen Tagen eine Inspektionsreise an die polnische Westgrenze vornehmen und Vorbereitungen treffen werde, für einen Krieg mit Deutschland gerüstet zu sein.

Anweisung des Innenministers an die Herren Starosten.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Minister Skladkowski, der gegenwärtige Innenminister, ist aus dem Verzeßstand hervorgegangen. Er glaubt also gewissermaßen, durch allgemeine Rezipie die Uebel bekämpfen zu können, die sich in Polen eingefressen haben. So hat er vor einiger Zeit ein Rezept herausgegeben gegen den unglücklichen Wohnungsmangel in Polen. Jeder Hausbesitzer sollte nämlich gezwungen werden, durch ein Plakat anzuzeigen, daß eine Wohnung in seinem Hause zu vermieten sei. Auf diesem Wege wollte Skladkowski es unmöglich machen, daß die Wohnungsbesitzer sich für das Abtreten einer Wohnung Hunderte, ja Tausende von Dollar bezahlen ließen. Bis zum heutigen Tage wird man vergebens nach irgend einem Anschlag an einem Hause suchen, aus dem zu ersehen ist, daß eine Wohnung zu vermieten ist, und der Wohnungswucher nimmt ruhig seinen Fortgang. Nun will der Minister gegen die Gleichgültigkeit zu Felde ziehen, mit der einige Starosten die Bevölkerung zu behandeln belieben. Der Minister gibt ein Rundschreiben heraus, in dem er sagt, er habe sich selbst auf seiner Rundreise durch Polen in der letzten Zeit überzeugen können, wie gleichgültig die Starosten der Bevölkerung gegenüberstehen. Oft genug behandeln die Starosten die Bevölkerung unterschiedlich, je nach der Stellung, die ein Wittfalter einnimmt, oder je nach seinem Glaubensbekenntnis. Der Minister hätte noch hinzufügen können, je nach seiner Nationalitätszugehörigkeit. Die Angelegenheiten selbst aber würden von den Starosten oft bürokratisch und vollständig ungenügend behandelt.

Es müsse also eine grundlegende Aenderung in dem Verhältnis der Starosten zur Bevölkerung eintreten, und deshalb erlasse der Minister seine Verfügung. Vor allen Dingen wird den Starosten befohlen, daß sie einen besonderen Saal bereit halten sollen, in dem sich die Interessenten, die zu dem Starosten vorgelassen werden wollen, sich aufhalten können, und daß überhaupt jeder Bürger des polnischen Staates das Recht habe, beim Starosten vorzusprechen. Von 10 Uhr morgens ab muß der Chef anwesend sein, und er muß alle Angelegenheiten, die ihm vorgebracht werden, fortieren. (Warum erst von 10 Uhr und nicht von 9 oder 12 Uhr ab wie in jedem anderen Geschäft?) Der Starost aber muß sich verpflichten, jeden Interessenten zu empfangen und in seiner Angelegenheit eine Entscheidung treffen. Überhaupt muß sich der Starost zwei Stunden am Tage frei halten, in denen er bereit ist, persönlich mit der Bevölkerung in Beziehung zu treten.

Alle diese Verfügungen sollen strikte eingehalten werden. Die Wojewoden sind verpflichtet, die Starosten in dieser Beziehung zu kontrollieren. Die ministerielle Verfügung soll in allen Städten und Dörfern angeschlagen werden, damit die Bürger lesen, welche Rechte ihnen zustehen, und falls die Starosten doch trotzdem der ministeriellen Verfügung entgegenhandeln, so wird die Bevölkerung gebeten, sich direkt telephonisch oder telegraphisch oder persönlich mit dem Minister in Verbindung zu setzen, um ihre Beschwerden vorzubringen.

Selbstverständlich kann jedermann diese edle Absicht des Ministers nur loben. Wir haben aber die leise Vermutung, daß es besonders in den entlegeneren Bezirken so manchen Starosten gibt, der die ministerielle Verfügung mit einem behaglichen Schmunzeln aufnehmen wird. Denn wie wenig sich manche Behörde nach den Befehlen der vorgesetzten Behörde oder gar der Zentralbehörde in Warschau richten, ist ja leider nur allzu bekannt. Wenn also wirklich General Skladkowski die Energie und den Mut besitzt, dafür zu sorgen, daß seine Verfügung auch wirklich durchgeführt werde, so muß man ihn als einen Helden und als einen Retter Polens preisen.

Rückzug Skladkowskis.

Warschau, 19. Oktober. Wir haben einen ausführlichen Bericht über das neue Rundschreiben des Innenministers Skladkowski gegeben, in dem es den Starosten zur Pflicht gemacht wird, Interessenten rasch zu empfangen und ihre Angelegenheit ebenjo rasch und unparteiisch zu erledigen. Minister Skladkowski hat nun heute bereits einen leisen Rückzieher gemacht, denn er erklärt in den Blättern, daß während seiner Inspektionsreise er wenigstens in der Wojewodschaft Warschau keine Nutzlosigkeiten hinsichtlich der Behandlung der Interessenten entdeckt habe. Wir fürchten, daß der General Skladkowski trotz seines guten Willens doch gezwungen sein wird, in der nächsten Zeit noch andere Erklärungen hinsichtlich der anderen Wojewodschaften folgen zu lassen.

Die Sühne für den Mord an Linde.

Warschau, 19. Oktober. Gestern fand vor dem Obersten Militärgericht in Warschau unter dem Vorsitz des Generals Krzeminski die Verhandlung gegen den Mörder des ehemaligen Präsidenten der Postsparkasse, Hubert Linde, statt, das Militärtribunalgericht zu 10 Jahren schweren Kerkers verurteilt hatte. Gegen dieses Urteil brachte die Verteidigung des Mörders Krzemielewski die Berufung an das Oberste Militärgericht ein. Das Gericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz, wodurch dieses Urteil in Rechtskraft tritt.

Der Warschauer Räuberhauptmann Zieliński.

Der Tod während eines Gelages.

Der „berühmte“ Banditenhäuptling Wiktor Zieliński, den die Polizei seit Monaten verfolgt hatte, hat nun endlich die Sühne für seine Taten gefunden.

In einem kleinen Zimmer stand ein Tisch, der mit Speisen und Getränken reichlich gedeckt war. Das Gelage hatte wahrscheinlich vom Raubzuge angedauert, woraus aus der Menge der leeren Flaschen geschlossen werden konnte.

Zieliński begann seine Diebstahlsbahn im Jahre 1921, als er zum ersten Male im Kriminalamt als Berufsdieb eingetragen wurde. Am 17. Juni wurde aus ihm während des Anschlags auf die englische Handelsmission und die dänische Gesandtschaft, wo er in der ul. Rzgłowa den Polizisten Koltysz verlor, ein Bandit.

Gegen den Handelsvertrag mit Deutschland.

Im Zeichen des Wirtschaftsmanifestes.

Der „Kurjer Poznański“ sieht sich wichtiger Umstände halber veranlaßt, nochmals auf die deutsch-polnischen Verhandlungen einzugehen.

Die eigentliche Ursache, die die Verhandlungen so sehr hingezogen hat, ist die Forderung politischer Zugeständnisse. (Wozu bestehen diese? Red.) Im schlimmsten Falle können wir wirtschaftlich leiden, müssen aber frei sein.

während ein polnischer Bürger sich unter denselben Umständen mit einer langen Wartezeit abfinden muß.

Lehnlich steht es mit den Kriegsrequisitionen. Bei Verkürzung der Mobilisation werden die Kraftwagen von Polen sofort requiriert, während der Besitz rumänischer und bulgarischer Bürger unangefastet bleibt.

Stellen wir uns jetzt die Gefahr vor, die Polen droht, wenn wir mit Deutschland den Vertrag auf Grund der Weisbegünstigung schließen. Dann sind wir den Deutschen auf Gnade und Ungnade preisgegeben.

Thorner Schulkuratorium und evangelischer Konfirmandenunterricht.

Das Thorner Schulkuratorium hat, wie uns geschrieben wird, eine jetzt erst bekannt gewordene Rundverfügung vom 1. April 1928 im Einvernehmen mit dem bischöflichen Generalsekretariat in Pöplin erlassen, die die Beurlaubung der Schulkinder zum kirchlichen Vorbereitungsunterricht regelt.

Sachlich ist die Thorner Rundverfügung für die evangelische Kirche unannehmbar, weil sie nur in der Zeit von Ostern bis Ende Juni die Konfirmanden an den Tagen des Konfirmandenunterrichts vom Schulunterricht beurlaubt.

Um die polnischen Eisenbahnen.

Der „Kurjer Codzienny“ führt eine längere Auslassung Dr. Michalski an, die im „Przeglad Gospodarczy“ eine Eisenbahnkritik enthält. Wir lesen dort: „Der Abg. Michalski weist in streng sachlicher Weise darauf hin, daß die Verfügung über die Umgestaltung der polnischen Eisenbahnen ein in einem Staat der Rechtsordnung unbegreiflicher Akt sei.“

Das Blatt fährt dann die wichtigsten Stellen des genannten Artikels an, der mit der Feststellung beginnt, daß Österreich, Deutschland, die Tschechoslowakei, Belgien und Rumänien bereits eine Kom-

merzialisierung ihrer Eisenbahn durchgeführt hätten. Der

Michalski faßt seine Ausführungen folgendermaßen zusammen: Die Verfügung des Staatspräsidenten vom 24. September steht nicht im Einklang mit der Verfassung. Sie verschlechtert noch den gegenwärtigen Stand der Dinge.

Republik Polen.

Die Statutenänderung der Bank Polska.

Im „Kurjer Codzienny“ befaßt sich Dr. Groeger mit den Satzungsänderungen der Bank Polska: Die Änderung der Satzungen der Bank Polska ist am 4. September im „Kurjer“ amtlich bekannt gegeben worden.

Die Armeinspekteure.

Im „Tageblatt der Verfügungen des Kriegsministeriums“ ist eine Verfügung des Staatspräsidenten erschienen, in der die einzelnen Armeinspekteure bestimmt werden.

Konferenz.

Der Finanzminister Tzechowicz empfing gestern den polnischen Reichsamtpräsidenten Karpiński, mit dem er längere Zeit über die Eintreibung der Kohlenexportzölle und die Satzungsänderungen der Bank Polska konferierte.

Eine neue Schulmaßnahme.

Der „Kurjer Codzienny“ wendet sich in einem Leitartikel an den Minister Bartel gegen die Reformpläne, die im Kultusministerium erwogen werden. Er schreibt: „Noch ist das Echo des Protestes gegen die Bezeichnung der acht-

Die achtklassige Volksschule soll also über die fünfklassige Mittelschule und die vierjährige Unibersität herrschen. Man will seinen eigenen Augen und Ohren nicht trauen, aber dieser „berschworene“ Plan soll doch in der nächsten Sitzung des Ministerrates bestätigt und zugleich im Wege einer Verfügung eingeführt werden, damit keine Zeit ist, ihn einer sachmännischen und öffentlichen Kritik zu unterwerfen.“

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Zur selben Zeit begaben sich zu Dresden sehr wunderliche Dinge.

Dort hatte ein neuer Sendbote des mächtigen Griechen, der nicht nur alle geheimen Kräfte der Natur, sondern auch die entschlossensten und fähigsten Diener zu beherrschen schien, eine neue Flucht Böttichers vorbereitet, und diesmal sollte und mußte sie gelingen.

Der Tag brach an, der zur Ausführung des ungemein geistreich entworfenen Planes bestimmt war; jedoch ein ungünstiges Gestirn beschien das Schicksal des jungen Achtmittens. Ein geheimnisvoller Warner benachrichtigte König August wenige Stunden zuvor von dem Verlußt, der ihn bedrohte, und bereitete so das Unternehmen. Selneß wußte zwar den Anschuldigungen, die sich gegen ihn richteten, mit eiserner Stirn und Erklärungen, die die Sache für ihn günstig darzustellen wußten, zu begegnen, jedoch er vermochte es trotzdem nicht, den einmal erweckten Verdacht aus der Seele seines überaus mißtrauischen Herrn wieder zu verdrängen.

König August, der so manchen ernüchternden Blick hinter die Schleier getan haben mochte, die das wahre Wesen seines Geheimen Rates verbargen, entließ kurze Zeit darauf den ehemaligen Günstling in Gnaden. Das geringe Jahresgehalt, das ihm ausgesetzt blieb, wurde in jenen unruhigen Zeitläuften nur unregelmäßig und kümmerlich bezahlt, und der intrigante Streber erachtete es für angemessen, aus dem unfruchtbar gewordenen Dresdener Kreise zu verschwinden, um an weitentferntem Orte eine neue Laufbahn zu beginnen.

Nur einmal bei den abenteuerlichen Umschwingungen seines Schicksals traf er nochmals auf bekannte Rüge in-

mitten des wunderbaren Betriebes, das man den Lauf der Welt zu nennen pflegt.

Es war in einer norddeutschen Stadt, in einem Augenblick seines Lebens, da die launische Schicksalsgöttin das Rad seines Glückes bis auf den tiefsten Punkt inneren und äußeren Glends in den Rot hinabgedrückt hatte, als er der ehemaligen Freundin, der Gattin des Michael Sandor, begegnete. Der Pole durchzog mit seiner Gemahlin die Länder als ein ausgesandter Apostel der gewaltigen Scheideluft, deren wahrer Beherrscher nach seiner Gewohnheit ihn freigebig mit dem wunderwirkenden Pulver ausstattete hatte.

Niemand hätte in dem reichgekleideten, vornehmen Manne, der sich Baron Dierbach nannte und das Patent eines Obersten der österreichischen Armee vorzuweisen vermochte, den ehemaligen Soldaten von der Feste Sonnenstein wiedererkannt, der einst, mit dem Speiseforb seines Offiziers beladen, zwischen Birna und der Festung Botengänge getan hatte. Auch Fides hatte es verstanden, die im höfischen Dienste zu Dresden erlernten Formen der großen Welt auf eine nicht unympathische Art und Weise mit der ehrbaren Gesinnung und den zuverlässigen Grundfäden ihres gutbürgerlichen Elternhauses zu verbinden.

Sie erschien als Baronin Dierbach äußerlich wohl als große Dame von Welt, verleugnete jedoch niemals ihre Herkunft, bezauberte durch die Anmut und die echte Bescheidenheit ihres Wesens ihre eigenen Diener nicht weniger als die hohen Herren, mit denen sie in Berührung kam, und war dazu allezeit die treue Kameradin ihres Mannes geblieben. Wie tief mußte der stolze Geheimrat von Selneß gesunken sein, daß er die volle Börse, die Fides im Vorübergehen ihm zumarf, wie ein Almosen aufhob und mit den abgeschabten Manieren des entgleitenden Höflings ihr die Hand küßte, während ein vergeblicher Widerwille das Gesicht der schönen jungen Frau überzuckte.

Der unglückliche Bötticher ergab sich nach dem Mißlingen dieses letzten Fluchtversuches in sein Schicksal. Der

aufgebrachte Kurfürst ließ sich nur mit Mühe davon abhalten, gegen seinen Gefangenen mit Körperstrafen vorzugehen. Bötticher bewies in diesen kritischen Tagen zum ersten Male Klugheit und männliche Haltung. Er trat dem in seiner Ungnade wie in seiner Gnade gleich maßlosen und gefürchteten August dem Starken mit Würde entgegen und betonte, daß nicht er es gewesen sei, der seiner Majestät mit unerfüllbaren Auerbietungen Zeit und Geld gestohlen habe; soweit er sich entsinne, sei es der Herr Generalgouverneur von Fürstenberg gewesen, der ihn wider Recht und Billigkeit als einen Landflüchtigen, der sich im Schutze der Landeshoheit Sr. Majestät geborgen gemeint habe, zu Wittenberg kurzerhand habe ausheben lassen. Seine Ueberführung nach Dresden sei unter Anwendung von Gewalt erfolgt; und unter Anwendung von Gewalt und Drohungen seien ihm die Experimente mit dem Reste einer geheimnisvollen Substanz abgedrungen worden, die er selbst nicht hergestellt habe und deren Bereitung er nicht kenne. Niemals habe er das Segement behauptet, niemals habe er Seine Majestät durch lügnerische Versprechungen hingehalten und geschädigt. Das einzige Vergehen, dessen er sich schuldig halte, sei der jugendliche Leichtsin, mit dem er gehandelt habe, und zwar sowohl in Verwendung der gefährlichen Gabe, die ihm geworden sei, als auch in Rücksicht seiner Vertrauensseligkeit gegenüber den Treulosigkeiten der Behörden.

Von König August barsch befragt, aus wessen Hand ihm jenes graue Pulver gekommen sei, erklärte Bötticher wahrheitsgemäß, daß er Name und Herkunft jenes Mannes nicht kenne, der in der Apotheke „Zum Elefanten“ in Berlin mit ihm während einer einzigen Stunde Wahrheit und Durchführung des Prozesses besprochen habe. Er könne dazu nur so viel sagen, daß jener Unbekannte ein Ausländer und nach den Andeutungen des Herrn Apothekers Zorn mutmaßlich ein Grieche gewesen sei.

Bei Erwähnung dieses Umstandes überließ das Gesicht des Königs eine tief Röte, und es war ungewiß, ob es Zorn oder Betretenheit war, was ihn die Unterlippe nagen ließ. Jedenfalls war er von diesem Augenblick ab milder und gnädiger gegen Bötticher als zuvor.

(Fortsetzung folgt)

Kultur die mittlere Schule einschleibt. Wir fragen ihn deshalb, ob der neue Kurs danach strebt, die Stufe unserer Intelligenz herabzusetzen, denn diese Folge müßte die erwähnte Reform haben.

Ein Dekret.

Nach einer Meldung der „Agencia Wschodnia“ hat der Staatspräsident ein Dekret unterzeichnet, das den Abgeordneten und Senatoren verbietet, in Aktiengesellschaften zu sein.

Aufforderung zum Dementi.

Im „Gaz“ lesen wir: „Aus Pöls haben wir Informationen erhalten, die wir, obwohl sie aus erster Quelle stammen, als durchaus falsch betrachten. Vielleicht sind sie gar zu einem Spekulationszweck verbreitet worden, um unter der dortigen Bevölkerung Verwirrung zu stiften.“

Spaltung in der polnischen Sozialdemokratie.

In der polnischen Sozialistenpartei ist jetzt eine Spaltung in drei Gruppen erfolgt. Die eine Richtung, die vom Zentralvollzugsausschuß vertreten wird, und zu der sich die Abgeordneten Barlicki, Rutawski, Kwapiński, Niedziakowski und Marek bekennen, hält ein Mann, Niedziakowski und Marek bekennen, hält ein Mann, Niedziakowski und Marek bekennen, hält ein Mann...

Die Tschechen und die Deutschen.

Was Polen lernen sollte.

Der „Gaz“ bringt folgende bedeutsame Äußerungen zum Eintritt zweier deutscher Minister in das neue tschechische Kabinett: „Das neue tschechische Kabinett hat zwei hervorragende deutsche Politiker in seiner Mitte. Diese Tatsache bedeutet einen Wendepunkt in der Orientierung der tschechischen Politik.“

Diese Politik war hauptsächlich gegen die 3 Millionen Deutschen gerichtet, die in Tschechien wohnen, — nicht zerstreut, sondern in ethnographisch geschlossenen Gebieten.

Die Entwicklung der Ereignisse hat die tschechischen Führer davon überzeugt, daß ihre Nationalitätspolitik auf längere Sicht hinfallig werden müsse. Es gelang ihnen zwar, den deutschen Finanzposten dort zu beseitigen, wo er nur durch die Unterstützung der früheren österreichischen Verwaltung bestand.

Der Nationalitätenkampf verhielt sich also in der Hauptsache die tschechischen staatsfeindlichen Kräfte in den ersten Jahren der neuen Staatsregierung, und die Entwicklung der Ereignisse hat die tschechischen Politiker davon überzeugt, daß eine Regierung mit solchen Methoden immer schwieriger werden müßte.

Man muß zugeben, daß die tschechischen Politiker einen Wendepunkt in ihrer Orientierung gegeben haben, indem sie sich den neuen Bedingungen anpassend, ein Kompromiß mit den Deutschen schlossen. Durch die Einführung der beiden Deutschen zwingen die Tschechen ihre deutschen Mitbürger zu einer patriotischen Teilnahme am weiteren Ausbau des tschechopolitischen Staatswesens.

ihre eigenen Deutschen sich in staatsfeindlicher Opposition befänden, anders aber, wenn die deutsch-tschechische Bevölkerung zufrieden ist. Ihr eigenes Interesse heißt die Unversehrtheit des tschechischen Staates verteidigen. Die sich in Tschechien abspielende Evolution war unvermeidlich und ist von den Polen bei den Pariser Verhandlungen vorhergesehen worden.

Professor Manfred Laubert über Osten und Westen.

In fast zweistündiger, glänzender Rede sprach gestern abend im Rahmen der von der Reichszentrale für Heimatdienst in Essen veranstalteten Vortragsreihe Universitätsprofessor Dr. Laubert (Breslau) über Ostfragen.

Seute liegen die Blicke etwas einseitig auf dem Westen. London, Locarno, Genf kennzeichnen den Weg der Verständigung mit den Westmächten, den Weg zum Völkerbund. Man soll diese Politik nicht verdächtigen oder herabsetzen. Aber es muß doch auch davor gewarnt werden, sie als ein weltgeschichtliches A und O zu betrachten und die Entwicklungskräfte zu übersehen, die auf lange Sicht im Volksleben an der Arbeit und auch gegenwärtig schon wohl erkennbar sind.

Nur eine Heberbrückung dieser innerdeutschen Gegensätze und eine darauf fußende großzügige Politik könne uns wieder zu einem starken Nachbarvolk machen, dem anzugehören, so schloß der Redner mit Goethe, hoch über allen geistigen und künstlerischen Werten steht.

In England wird die Hölle abgeschafft.

Augenblicklich findet in Southport der allgemeine englische Kirchenkongreß statt, auf dem sehr wichtige Probleme der Seelsorge verhandelt werden. Das wichtigste Problem war, wie das „8 Uhr-Abendblatt“ meldet, die Frage, ob die Briten künftig an die Hölle glauben sollen, und die höchsten kirchlichen Würdenträger des Landes antworteten, daß die Hölle künftig in England abgeschafft sei.

Über diese Frage entstand auf dem Kirchengoncil eine sehr bewegte, ja leidenschaftliche Debatte. Viele geistliche Herren behaupteten, daß man mit dem Paradies allein in dem vereinigten englischen Imperium nicht auskommen könne. Man sollte unbedingt daran festhalten, daß die verworfenen Menschen nach ihrem Tode den Weg zum Hades anzugetreten hätten.

Während die Kirchenherren in Southport berieten, veranstaltete der lustige Schnurrenserzähler Jérôme K. Jérôme auf eigene Faust in London Vorlesungen über religiöse Dinge, und auch der Spagmader äußerte sich zu dem Problem der Hölle. Er schaffte die Hölle auch ab, doch er tat es auf seine eigene Weise und sagte: Die Hölle sei nur eine Erfindung des Teufels, nichts als eine Lüge des bösen Beelzebub.

hen, daß Gott zu der Hölle auch den Himmel mit dem Paradies für die braven und guten Leute geschaffen habe. Also existiere die Hölle nicht, also wäre auch die Furcht vor der Hölle überflüssig. Der Spagmader empfahl jedem Landsmann, künftighin seine Hölle für sich zu begraben.

In einem Satz.

(A.) Der Reichsausschuß für Verkehrsangelegenheiten erörtert in Verbindung mit der Erwerbslosenfürsorge das Problem der Kanalarbeit.

(A.) In Washingtoner Finanzkreisen wird die Bedeutung der Auslegung der Deutschen Eisenbahnobligationen stark bezweifelt.

(A.) Im Reichsausschuß für soziale Angelegenheiten gab Reichsminister Dr. Braun einen Bericht über den Stand der Arbeitslosenfrage.

(A.) Laut Berliner Pressmeldungen werden die Gerüchte über eine angebliche Änderung der Thoirpolitik dementiert.

(A.) Reichspräsident Dr. Schacht, der zu einer Besprechung der Finanzen der Deutschen Länder über Bank- und Kreditfragen in München eingetroffen ist, sprach sich einem Vertreter der T. U. über die Bedeutung der Weltwirtschaftskontingenzen aus.

(A.) Im Reichskabinett gab gestern der Minister für die besetzten Gebiete Dr. Bell einen Bericht über seine Rheinlandreise ab.

(A.) Einer Amsterdamer Meldung zufolge hat der holländische Innenminister dem Hause Doorn einen Besuch abgeplant.

(A.) Wie aus Wien gemeldet wird, wurde das neue österreichische Kabinett gebildet.

(A.) Die Zahl der Arbeitswilligen in England hat sich in den letzten 2 Tagen verringert.

(A.) Gestern wurde ein leitend-deutscher Handelsvertrag unterzeichnet.

(A.) Nach Pariser Meldungen hat sich der Franken gebessert. In der französischen Beamenschaft macht sich eine neue Geheimbewegung bemerkbar.

Letzte Meldungen.

Grabski wundert sich.

Die „Agencia Wschodnia“ meldet aus Warschau: Der frühere Premier Wladyslaw Grabski beurteilt das Manifest der Weltwirtschaft sehr pessimistisch. Was die Aufhebung der Zölle betrifft, so liege sie nach Meinung Grabskis im Interesse derer, die sich als Stärkere betrachten.

Ein politischer Mord in Lemberg.

Krakau, 20. Oktober. (A.) Nach einer Meldung aus Lemberg haben zwei ukrainische Studenten den Kurator des Lemberger Schulbezirks, Dr. Sobinski, durch zwei Revolverkugeln getötet.

Ein Albatros-Doppeldecker gestürzt.

Berlin, 20. Oktober. (A.) Ein Albatros-Doppeldecker stürzte gestern aus einer Höhe von 300 Metern ab und wurde vollständig zerstört.

Brand auf der Zeche Velsen.

Berlin, 20. Oktober. (A.) Nach einer Meldung des „Wohlfahrts-Anzeigers“ aus Saarbrücken konnte der auf der Grube Velsen ausgebrochene Brand noch immer nicht gelöscht werden.

Kündigung des bayerischen Kohlenlohnabkommens.

Berlin, 20. Oktober. (A.) Die bayerischen Kohlenbergwerke haben bei den Vertretern der Gewerkschaften den Lohnvertrag zum 1. November gekündigt. Die Forderungen der Arbeitnehmer gehen dahin, eine 10prozentige Lohnerhöhung zu erhalten.

Besuch des niederländischen Ministers im Hause Doorn.

Amsterdam, 20. Oktober. (A.) Zu dem Besuch des Ministers Dr. Kaas beim ehemaligen deutschen Kaiser in Doorn bemerkt das „Allgemeine Handelsblatt“: Die niederländische Regierung halte die Erklärung aufrecht, daß von einer Abreise des früheren Kaisers keine Rede sei, und daß der Besuch des Ministers in keiner Verbindung mit solchen Gerüchten stehe.

Um die Kohlenversorgung in Irland.

Dublin, 20. Oktober. (A.) Im Irischen Freistaat sind im Hinblick auf die Kohlenknappheit Vorkehrungen getroffen worden, um beschleunigte Kohlenlieferungen durchzuführen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strya; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Strya; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia Sp. Aka., sämtlich in Pognan, ul. Zwierzyniecka 6.

Wir nehmen Neubestellungen für IV. Vierteljahr 1926 auf alle Familien- u. Fachzeitschriften, Unterhaltungs- u. Modejournale entgegen. Empfehlen: Die Woche — Daheim — Gartenlaube — Scherl-Magazin — Uhu — Deutscher Hausnachricht — Die Koralle — Reclams Universal — Beihagen u. Alafings Monatshefte — Westermann's Monatshefte — Fliegende Blätter — Lustige Blätter — Die Bergstadt — Bazar — Eleg. Mode, Bobach's Frauen-Modenzeltung — Prakt. Damen- u. Kindermode — Prakt. Berlinerinnen — Frauenfleiß — Meyer's Modenblatt — Für's Haus — Die Modenwelt — Wägen- u. Handarbeitszeitung — Der Hausfreund — Alte und neue Welt usw. Neubestellungen für IV. Vierteljahr erbitten rechtzeitig. Verbindung nach auswärts unter Streifenband. — Etwaige Abbestellungen sind stets 14 Tage vor Ablauf eines Vierteljahrs an uns zu richten, sonst geht das Abonnement weiter. Buchhandlung der Drukarnia Concordia Pognan, Zwierzyniecka 6.

An dem auf Veranlassung des Verbandes der Zuckerrübenbauer Grosspolens und Pommerellens am 22. 10. auf der Herrschaft Ostrowo, Bahnstation Janikowo, Bahnlinie Poznań-Inowroclaw, stattfindenden

Schaupflügen

sind wir als Generalvertreter der „Stock“-Motorflug Akt.-Ges. Berlin mit dem **STOKRAFT 40 PS.** für Petroleumbetrieb, ausgerüstet mit Rübenheber, sowie mit dem „Wendestock“ **22-24 PS.** für Petroleumbetrieb und als Generalvertreter der Deutschen Kraftflug-Gesellschaft Berlin mit dem „WD-Radschlepper“ **28 PS.** für Petroleumbetrieb beteiligt. — Die anderen zur Vorführung kommenden Maschinen wie „Lanz“-Großbulldog 22 PS., „Deering“-Traktor usw. liefern wir ebenfalls zu Original-Fabrikpreisen.

Unsere Vertreter werden anwesend sein, um jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft Poznań, Wjazdowa 3
Maschinenabteilung.



Verein deutscher Sängers

Sonntag, den 24. Oktober 1926, 5 Uhr nachmittags im großen Saale des Co. Vereinshauses:
Volkstümliche Veranstaltung
Volkslied-Rezitationen - Sopranoli - Zithervorträge.
Leitung: Liedmeister **Walther Kroll.**
Eintrittskarten: 2 und 1 zł, Stehplatz 50 gr in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

Am Sonnabend, dem 23. Oktober, abends 6 1/2 Uhr findet im Gerhardschen Saale zu Suchylas das

Erntefest

des Bauernvereins **Blotniki** statt, zu dem alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen sind.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht

Ballettmeister **Mikolajczak**
Poznań, Pocztowa 291
Einen Kursus für Deutsche eröffnet
Mittwoch, den 3. November.
Ermite privat und einzeln Unterricht.

Klassiker-

Ausgabe, 25 Bände, preiswert zu verkaufen Poznań, ulica Zwierzyniecka 1 II links.

Stellenangebote

Suche **Säuglingspflegerin** nach außerhalb. Off. nebst Referenzen erb. an **Frau Rosenmann, Poznań, ul. Grunwaldzka 20 a parterre.**

Stellengesuche

Müllergefelle
sucht v. sofort od. spät. Stell. Güter Schärfer, m. Elektro- u. Dieselmotor bekannt. Ang. erbittet **Otto Schulz, Mieluzowo, pow. Chodzież.**

Historische Gesellschaft Posen.

Freitag, 22. Oktober, 8 Uhr abends in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums:

Dr. Abramowski-Danzig
Vortrag mit Lichtbildern:

„**Deutsche Landschaftsmalerei**“.

Eintrittskarten zu 1 und 2 zł in der Evangelisch. Vereinsbuchhandlung u. an der Abendkasse.

Jg. Dame sucht Stell. z. Kindern evtl. Hilfe im Haush., d. poln. Spr. macht. Ang. u. 2203 a. d. Geschft. d. Bl. erb.

Mädchen

vom Lande, geschäftl. fleißig, aus guter Familie, sucht Stell. zur Erlernung des Haushalts v. 1. 11. od. auch später. Näherunters. vorhanden. Ang. unt. 2204 a. d. Geschft. d. Bl. erb.

Der Evangelische Volkskalender für 1927,

herausgegeben vom Posener Diakonissenhaus, ist erschienen. Umfang 128 Seiten, mit vielen Bildern. Märkte-Verzeichnis und Wandkalender liegen bei.

Preis 1,50 zł bei freier Zusendung.

Evangelische Diakonissen-Anstalt Poznań, Grunwaldzka 49.

Stofflager

Hermann Heckert
Herrenmoden nach Maß

Poznań

Pocztowa 30

Achtung! Kriegaanleihebesitzer!

Am 1. Dezember 1926 findet die erste Auslosung der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches durch Ziehung der Auslosungsrechte statt. Wir bitten diejenigen Anleihegläubiger, die bereits eine Nachricht über Zuteilung der neuen Stücke erhalten haben, diese baldmöglichst, jedenfalls bis Ende November an unserem Schalter in Empfang zu nehmen.

Genossenschaftsbank Poznań
Bank spółdzielczy Poznań
spółdz z ogr. odp.

Hasen, Rebhühner, Fasanen, Rehe laufe jeden Posten und zahle die höchsten Preise.

Smidowicz, Poznań, ulica Arcta 22.

Echter **Blauwuchs** (Boa u. Muff), echter **Sealmantel** mit echtem **Bobel** und **Muff**, preiswert zu verkaufen. **Poznań, ul. Libelta 3, I r. Bq.**

Automobil-Praga!

Type „Alfa“, fast neu, wenig gebraucht, fahrbereit, sofort zu verkaufen.
Off. an „Par“, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unter Nr. 41,60.

Ich bin stets Käufer:

für alle Sorten

Erbsen u. Gersten

für den Export, sowie auch für alle anderen

Getreidearten, Sämereien, Oelisaaten, Wolle und Kartoffeln

zu höchsten Tagespreisen.

Auf Lager führe ich ständig:

Roggenkleie, Weizenschale, Sonnenblumenkuchenmehl

und alle anderen

Futterartikel u. Düngemittel.

A. Waldstein

Gniezno

Inhaber: **Otto Henze**

Getreidegeschäft

Fernsprecher: 123 u. 124. Drahtanschrift: Awald Gniezno.

Eugenie Arlt

Wäsche nach Maß

Poznań

Sw. Marcin 131.

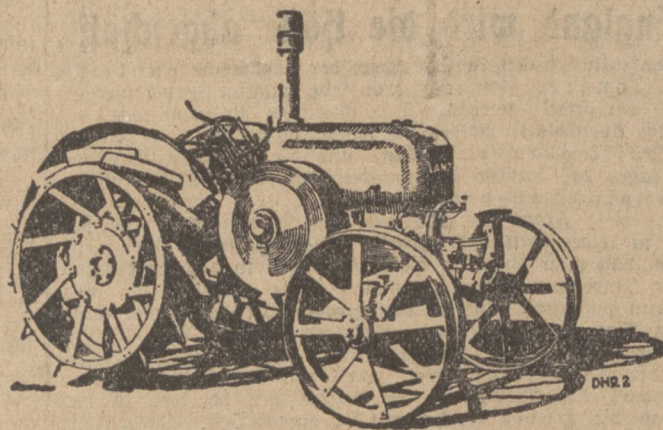
Felle jeglicher Art

zum Gerben, Reinigen u. Färben nimmt an **Färberei Proebstel, Gniezno.**

Dom Pniewy, pow. Szamotuły hat

Tafel- und Wirtschaftsäpfel

zu billigen Preisen abzugeben.



Schaupflügen

des modernsten und rationellsten Pflugmotors

Großbulldog 22 PS

der **Heinrich Lanz, Aktiengesellschaft Mannheim**

findet auf Veranlassung des Verbandes der Zuckerrübenbauer Grosspolens und Pommerellens an folgenden Terminen statt:

am 22. 10. in Herrschaft **Ostrowo** (Kujawien),

Bahnstation Janikowo, Bahnlinie Poznań-Inowroclaw,

am 29. 10. in Herrschaft **Lysomice** (Bahnstation bei Toruń,

Bahnstation am Orte)

Die Gen.-Vertretung des **Lanz-Wolf-Konzerns, Fa.**

Nitsche & Co., Maschinenfabrik Poznań

Telephon 6043/44

ul. Kolejowa 1-3

Telephon 6043/44.

stellt diesen Motor zur Verfügung, und Fachingenieure werden zwecks Auskunfterteilung dort anwesend sein.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. Oktober.

Die Ursula-Legende.

(Zum 21. Oktober.)

(Nachdruck unterlagt.)

Der kirchliche Gedentag der heiligen Ursula erinnert an eine der eigenartigsten Legenden, die sich in der Geschichte der christlichen Kirche gebildet haben. Die Legende von der heiligen Ursula und ihren Leidensgefährten wird nicht einheitlich erzählt, es vermischen sich Quellen, und es erscheinen mancherlei verschiedene Namen und Details. Ueberallhin geht die Legende davon aus, daß die heilige Ursula die Tochter eines englischen Königs oder Leikönigs war, die von einem mächtigen heidnischen Fürsten zur Frau begehrt wurde. Nach manchen Angaben soll dies ein Fürst von Armorica gewesen sein, ein Machthaber zwischen Seine und Loire, in den heutigen französischen Provinzen Normandie und Bretagne. Ursula, die sich schon zum Christentum bekehrt hatte, wollte jedoch den heidnischen Fürsten nicht heiraten und stellte mancherlei Bedingungen, so die, daß sie zehn Gefährtinnen mit in das fremde Land nehmen dürfe, denen wiederum, wie ihr selbst, je tausend Jungfrauen zugebeugt werden müßten. Auf alle diese Bedingungen ging der heidnische Fürst ein, und da der Vater der Ursula vor diesem Fürsten große Furcht hatte, konnte schließlich die Hochzeit nicht mehr hinausgezogen werden. Der englische König rüstete nun eine Flotte aus, auf der Ueberfahrt der elftausend Jungfrauen vor sich gehen sollte. Auf dem Meere erhob sich jedoch ein großer Sturm, der die Schiffe an der baltischen Küste, an der Küste des heutigen Hollands, zum Scheitern brachte. Ein Teil der jungen Mädchen wurde von den Bewohnern Dabawiens erinodet, andere kamen in die Sklaverei, und ein Teil von ihnen, darunter auch Ursula, schlugen sich bis Köln a. Rh. durch, wo sie zunächst in Rom, dann gegen die Mädchen den Rhein hinauf über Basel zur Wallfahrt nach Rom. Ihre Rückkehr nach Köln fiel gerade in die Zeit, da Engel, der Sonnenkönig Attila, mit seinen Horden Köln überfallen hatte. Attila forderte die wunderschöne Ursula zur Frau, wurde jedoch abgewiesen, und für diese Weigerung mußte Ursula mit dem Leben büßen, ebenso wurden alle ihre Gefährtinnen von den Hunnen in Stücke gehauen. Weist so die Legende auf die Mitte des 5. Jahrhunderts hin, so wird sie nach anderen Nachrichten auf das 4. Jahrhundert verlegt, auf die Zeit, da der Usurpator Maximus mit dem Kaiser Gratian um die Herrschaft im römischen Reich rang. Die ganze Legende dürfte kaum vor dem 9. Jahrhundert aufgedommen sein, denn weder von den älteren Geschichtsschreibern noch in den alten Heiligenbüchern wird sie erwähnt. Die heilige Ursula ist in der christlichen Kunst oft dargestellt worden, ihr zu Ehren wurde auch der Orden der Ursulinerinnen gegründet.

Die Blätter fallen.

Das Sterben der Natur ist nicht minder anregend als ihre Aufzuehung. Naturvorgänge des Herbstes sind fast stimmungsvoller, als die des Frühlings. Deshalb ist ein Herbstausflug dankbar und anregend. Wie stimmungsvoll ist doch die Verfarbung des Laubes und der Blätter! Warum werden die Blätter der Bäume erst gelb oder rot, ehe sie abfallen? Die Wissenschaft hat auf diese Frage eine Antwort noch nicht gefunden. Und was sagt die Botanik, um eine Erklärung dafür zu finden? Die Bäume haben eine kräftige Nahrung, wie sie um diese Zeit auf dem Lande üblich sind, gefeiert und dabei zu viel Glycerin gesammelt. Davon haben sie den roten Stoff bekommen, ähnlich wie auch den roten Farn dieser Stoff die Blätter so schön rot färbt. Der kräftige Baum macht diese Gesellschaft unruhig und schlaflos, und bei dem langsamen Durchschmelzen lassen sie ihren Blätterstempel herabfallen, wie ein kleines Kind auch sein liebliches Spielzeug aus den Händen fallen läßt, wenn es vom Schlafe übermüdet wird.

Manche Bäume benehmen sich bei diesem Vorgang recht eigenartig. Die Eiche z. B. verfarbt ihre Blätter schon bronzefarben, läßt dieselben aber nicht zur Erde fallen. Laub, wie sie ist, will sie scheuher damit die Advents- und Winterzeit angenehmer, denn diese müssen sich kräftig anstrengen, um die kräftigsten und trockensten Blätter von den Zweigen abzureißen. Laub puhig benimmt sich bei dem Witterfall die Buche. Der alte Buchenbaum wirft sein Blätterdach, nachdem er es schon kupferrot gefärbt und damit dem Walde einen eleganten Anstrich gegeben hat, ab. Das hat die junge Buche nicht. Sie hält ihren Blätterstempel nach dem Farbenwechsel bis zum Frühjahr fest, denn sie ist noch unerfahren und naiv. Denn was man hat, hat man; aber was man verloren hat, bekommt man nicht so leicht wieder.

Wie sieht es mit der Lärche? Als Nadelbaum gehört sie zu den Koniferen, die ihre saftig grünen Nadeln das ganze Jahre hindurch behalten, um in die einjährige Winterlandschaft eine wohlthuende Abwechslung hineinzubringen. Ihrer ganzen Verwandtschaft tuende Abwechslung der Lärche im Herbst ihre Nadeln weg. Ist das zum Zweck der Abwechslung in der Natur, und wie soll man sich ihm erwehren? Dieser Baum gibt in den Herbst- und Wintermonaten noch keinen der großstädtischen Varietäten Nachahmungen; denn die Lärche weiß, wie hübsch sie ist, und braucht sich ihrer nackten Gestalt daher nicht zu schämen. In diesem Herbstal imponiert nicht Frau Raffie mit ihrem Gold- und Perlenschnur und ihrem langweiligen Doppelringesicht, sondern in dieser Gesellschaft kann die Frau nur billigeren mit ihrer Figur und ihrem Gesicht.

Der außerordentliche 10prozentige Steuerzuschlag. Vom Finanzamt geht uns folgende Mitteilung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Zu den unter den Steuerzahlern befindlichen Gerichten von einer angeblichen Raffierung oder Verschönerung der Zahlkraft des außerordentlichen 10prozentigen Zuschlags zu den Steuern und Finanzabgaben, klagt das Finanzministerium auf, daß die bereits seit dem 16. September laufende Frist für die Einreichung des erwünschten Zuschlags von den Steuerzahlern nicht verschoben und dieser Zuschlag weiter erhoben wird. Zugleich sei bemerkt, daß die Nichtabgabe der Fristen für die Einreichung der 3. Vierteljahresraten auf Rechnung der Steuerzahler vom Umderstag für das Jahr 1926 (20. Oktober und 20. November), die Steuerzahler jeglicher Steuererleichterungen verlustig gehen lassen kann.

Zur Erleichterung der Zahlung direkter Steuern hat das Finanzministerium Zahlungsverordnungen eingeführt, die auf Verlangen der Steuerzahler bei der Steuerzahlung in der städtischen Steuerkasse, Kassenstraße 10, kostenlos verabfolgt werden.

Unzulässige Gebühren für gelegentliche Benutzung des Fernsprechers. Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen: Die Besitzer von Fernsprechanlagen in Geschäften, Konditoreien usw. verlangen wie festgesetzt worden ist, in verschiedenen Fällen Gebühren für die Benutzung des Fernsprechers durch das Publikum. Im Sinne des § 25 des Fernsprecharters sind die Abnehmer nicht berechtigt, die Apparate kostenlos eine Gebühr zur Benutzung durch fremde Personen freigegeben. In Wiederholungsfällen wird den betreffenden Abnehmern die Fernsprecherbenutzung entzogen, und zwar ohne Widerzahlung der eingezahlten Gebühren, gegebenenfalls auch ohne die Möglichkeit, später die Verbindung wieder zu erlangen.

Zustizpersonalnachrichten. Zu Assessoren beim Appellationsgericht in Posen wurden ernannt Bronislaw Czabanowski, Zygmunt Jesionowski, Ludwik Niedzielski, Michal Janum iewicz; beim Appellationsgericht in Thorn Jozef Tomczak.

Die Konsekration des neuen schlesischen Bischofs, Kardinalbischof des Nachfolgers des Erzbischofs Dr. Glond, findet am Sonntag in Gnesen statt. Die Konsekration wird Erzbischof Dr. Glond unter Assistenz der Bischöfe Laubitz und Opatowski vollziehen. Der Zagreb Bischof Wlodek in Kattowitz findet am 31. d. Mts. statt. Bischof Wlodek ist der Sohn eines Posener Malermeisters.

Der nächste Wäschenkursus des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen beginnt bereits am Dienstag, 26. d. Mts., im Evangelischen Vereinshaus, II. Stod. Da einige Plätze frei geworden sind, bittet der Hilfsverein, daß sich Interessenten baldigst in seinem

Büro, Bath Deszczynskiego 2, Zimmer 1 (fr. Kofferring) melden, wo auch Prospekte zu haben sind und für Auswärtige preiswerte Tagespensionen nachgewiesen werden. Der Kursus dauert ungefähr 6 Wochen und kostet bei 10 Schülern 48 zl., bei einer größeren Schülerinnenzahl verbilligt er sich etwas, außerdem ist ein kleiner Heizzuschlag zu zahlen.

Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Mittwoch's-Wochenmarkt war der Verkehr bei ziemlich stark verminderter Warenzufuhr ebenfalls schwach. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2,30-2,50 zl., für Tafelbutter 2,90-3 zl., für das Liter Milch 20-30 gr., für das Liter Sahne 3-3,20 zl., für das Pfund Quark 60 gr., die Mandel Eier kostete 3,20-3,40 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Tomaten 30, das Pfund Walnüsse 70-80, Haselnüsse 80, Preiselbeeren 70-80, Birnen 15-50, Äpfel 20-50, Pfäulen 20-35, Spinat 15, Sprossenlohl 50, Grünkohl 15, ein Bündchen Radishes 15, Pilze 50, Pfefferlinge 30, weiße Bohnen 30, Melone 80, das Pfund Kürbis 10, der Kopf Blumenkohl 30-60, eine saure Gurke 10-20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 10, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 6, Zwiebeln 20-25, Perlwurzeln 40, eine Birone 15-20 gr. — Dasen kosteten das Stück 8 zl., Nebhühner 2-2,50 zl. — Auf dem Fischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,80-1,85, geräucherter mit 2,20, Schweineschmalz mit 1,60-1,70, Schmer mit 1,85, Kalb mit 1,60, Schweinefleisch mit 1,50-1,70, Sammelfleisch mit 1,25-1,40 zl. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Gans 10-12, eine Ente 5-7, ein Huhn 1,40-1,50, ein Paar Tauben 1,60-1,70 zl. Auf dem Fischmarkt war bei großer Zufuhr das Geschäft flau. Es notierten pfundweise: Karppen mit 2-2,40, Hechte und Schleie mit 1,20, Weiße mit 1-1,20 zl., Weiße mit 70-80 gr., Barsche mit 60-80 gr., Weißfische mit 40 gr und das Schod Krebse mit 2-3 zl.

Der Evangelische Volkskalender für 1927 ist im Verlag der Evangelischen Diakonissenanstalt als der erste der nächstjährigen Kalender auf dem Plane erschienen, herausgegeben von dem Anstaltsgeistlichen Pastor M. Sarowh. Dieser Kalender ist seit vielen, vielen Jahren ein lieber Freund nicht nur unserer evangelischen Familien, sondern auch ein unentbehrlicher Blaudecker und Ratgeber für viele geworden und wird auch mit seinem 87. Jahrgang wieder angenehmen und unterhaltenden und erbaulichen Lesestoff bieten. Aus dem letzteren erwähnen wir, abgesehen von dem vollständigen Kalenderium usw., nur den Aufsatz des Pastors Pich über „Dreißig Jahre Liebesarbeit des Evangelischen Erziehungsvereins in Posen“, den des Pastors Dinkelmann über das „Evangelische Jugendheim in Binsdorf“, eine sehr sinnige Erzählung der lieben Spinnante „An der Krankenstube des Posener Diakonissenhauses“, ferner einen Aufsatz einer Schwester über das „Töchter-Album in Bromberg“, eine Würdigung des „Sonntags“ von Frau Maria Rhode, Feilige Kraft von Pastor Brummad usw. Kurz, der diesmal 128 Seiten, d. h. 12 Seiten mehr als der vorjährige enthaltende Kalender, wird auch diesmal zweifellos in vielen Familien Eingang finden, um so mehr, als er sehr reich mit guten Bildern versehen ist, u. a. mit dem bekannten Bilde „Sie folgten ihm nach“. Beigebogen ist ihm ein Jahrmärkteverzeichniss der Wojewodschaften Posen, Pommerellen, Polnisch-Obereschlesien, Schlesiens und der freien Stadt Danzig, sowie ein Wandkalender.

Eisenbahnunfall. In der Nacht zum Dienstag gegen 2 Uhr entgleiten von dem nach Posen fahrenden Güterzug 1688 hinter der Heubühne drei Wagen. Die Wagen wurden beschädigt, und der Schienenstrang wurde auseinandergerissen, so daß der Verkehr mehrere Stunden eingleisig vor sich gehen mußte.

Eine ehrliche Fänderin. Ein Fr. Przychla fand in der ul. Pajstowa (fr. Bojadowskijstraße) eine Brieftasche mit 1000 zl. Aus mit darin befindlichen Papieren konnte der Verlierer, ein Richtermeister, ermittelt und ihm die Brieftasche von der Fänderin wieder zugestellt werden.

Verhaftungen wegen Führung falscher Pässe. Seinerzeit wurden auf unerklärliche Weise aus dem Polizeipräsidium in Warschau 50 Blankpässe entwendet. In Verbindung damit wurde gefestert von der Grenzpolizei in Westfalen ein Scholl Jeel Kusterman verhaftet und dem Untersuchungsamt in Warschau zugestellt. Er war im Besitz eines angeblich vom Starostwa Bielko ausgegebenen falschen Passes. Weiter wurde eine Perla Kuchman aus Warschau in Westfalen verhaftet, da sie ebenfalls einen angeblich vom Starostwa in Lodz ausgestellten falschen Pass bei sich führte.

Gefangen ist der kürzlich wegen Anfertigung von falschen Zündschlüsselchen zu längerer Gefängnisstrafe verurteilte, aber wegen Augenkrankheit auf freiem Fuße belassene Schriftsetzer Wladislaw Bluzka.

Die Versteigerung von Fundgegenständen aus den Jahren 1920-1922 findet morgen, Donnerstag, um 10 Uhr vorm. im Städtischen Polizeiamt statt.

Bestimmungslos aufgefunden wurde in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr auf der ul. Zasada (fr. Buddstr.) ein Mann und dem Stadtkrankenhaus zugeführt. Nach bei ihm vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen Franz Smoczki aus dem Kreise Schroda.

Wer ist der Eigentümer? Im 1. Polizeikommissariat (Wojewodschaft) lagern 32 Paar Filzschuhe mit Ledersohlen mit Lederbesatz für 13-14jährige Kinder, die vermutlich irgendwo gestohlen sind. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im genannten Kommissariat melden.

Diebstähle. In der Nacht zum Dienstag wollten drei maskierte Einbrecher in der Schuhmacherwerkstatt an der Grabenstraße 18 einen Einbruch verüben, wurden aber, nachdem sie bereits ein Schloß geöffnet hatten, überrascht und ergriffen, nachdem sie ihm mit einem Dolche bedroht hatten, die Flucht. — In der vergangenen Nacht versuchten drei andere Gauner einen Einbruch in die Zentrale des Beamten-Raumvereins an der Hofenstraße 20, auch sie wurden, und zwar von einem Wächter überrascht und ergriffen unter Zurücklassung ihres Einbrecherwerkzeugs die Flucht. — Gestohlen wurden: aus einer Installationswerkstatt Gartenstraße 2 verschiedene Handwerkzeuge im Werte von 200 zl.; aus dem Lortze des Hauses ul. Wolna 10 (fr. Büttelstraße) ein vieradriger Handwagen im Werte von 120 zl.; aus dem Zuderwarenlager Czartorja 9 (fr. Dammstraße) 30 Pfd. Zuderwaren; aus einer verhöhlten Wohnung Grabenstraße 17 500 zl in Münzen.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Mittwoch, früh + 0,98 Meter, gegen + 0,78 Meter am Dienstag früh.

Vom Wetter. Gest., Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel 2 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 22. Oktober. Stenographenverein Stolze-Schreh, abends 7 Uhr im Mothe-Belowschen Rlyzeum Übungsstunde.

Freitag, 22. Oktober. Verein Deutscher Sänger im Evangel. Vereinshaus abends 8 Uhr Übungsstunde und anschließend Zusammenkunft der Vereinsdamen im Bristol.

Konzert Marja Wifona. Am Sonnabend, 23. d. Mts., abends 8 Uhr tritt im Evangelischen Vereinshaus die Liedersängerin Marja Wifona mit französischen Pastorelles in Kostümen des 18. Jahrhunderts und polnischen Volksliedern in Nationaltrachten auf. Kartenverkauf bei Szrejbrovski, ul. Fredry 1.

Aus der Wojewodschaft Posen.

Bromberg, 19. Oktober. Selbstmord durch Erschießen verübt hat der 17jährige Schüler der hiesigen Landwirtschaftsschule Kenon Cizemica, Wilhelmstraße 7a wohnhaft. Als Ursache des Selbstmordes nimmt man Schwierigkeiten in der Schule an.

Goslyn, 19. Oktober. In geistiger Depression und aus Mahrungsorgen erhängte sich der fast 60jährige Fraclowa.

Schrimm, 19. Oktober. Bei Herrn Salactinski wurde eingebrochen, und es wurden Kleidungsstücke und alte Münzen im Gesamtwerte von 6000 zl gestohlen.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.-25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für die Monate November-Dezember baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Die Zeitung kann jeden Monat bestellt werden. Der Beitrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzuzahlen, spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongress- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postcheckkonto Poznan 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des Posener Tageblatts, Poznan, ul. Zwierzyniecka 6 zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man: „Für Zeitungsbezug“.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

Graubenz, 19. Oktober. Am 10. d. Mts. gelang es der hiesigen Polizei, eine Frau mit Namen Maile aus den Fluten der Weichsel vor dem Ertrinken zu retten. Die Gerettete ist so geschwächt, daß sie vorläufig ein Verhör nicht aushalten würde. Es sind Anzeichen vorhanden, die darauf schließen lassen, daß die Gerettete ins Wasser gestürzt wurde. Sie hat jedoch, nachdem sie zur Bestimmung kam, jede Aussage verweigert.

Bronie, 18. Oktober. In der Nacht zum Freitag wurde das Jagdschloß des Grafen Alvensleben-Schoenborn in Bronie von Einbrechern heimlich gesucht. Mit Diebstählen wurden fünf doppelverriegelte Türen geöffnet und mehrere Stühle, Betten, Wäsche und Teppiche gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Aus Polnisch-Obereschlesien.

Kattowiz, 20. Oktober. Bei der hiesigen Aktiengesellschaft „Autogen“ sind zwei Schreibmaschinen gestohlen worden; die eine Marke „Reinmetall“ mit der Nr. 12564 und die zweite „Fortuna“ mit der Nr. 4761 im Gesamtwerte von 1600 zl.

Aus Ostpreußen.

Schlawa, 19. Oktober. Einen tragischen Ausgang hatte ein Unfall in Aufsag. Ein Pferd des dortigen Landwirts Feufel zog sich im Stall durch Einreiten in eine Senfe erhebliche Verletzungen am Fuße zu. Der 24jährige Sohn des Besitzers, der die Senfe arglos im Stall liegen gelassen hatte, nahm sich den Vorfal so zu Herzen, daß er davonstief und sich in Schlawaer See ertränkte. Erst nach acht Tagen wurde die Leiche geborgen.

Wettervorhersage für Donnerstag, 21. Oktober.

Berlin, 20. Oktober. Sehr kühl, meist starker bewölkt, keine erheblichen Niederschläge.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Mittwoch, 20. 10.: „Der Evangelimann.“
Donnerstag, 21. 10.: „Pomsta Jankowa.“
Freitag, 22. 10.: „Die Puppenzer.“ (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, 23. 10.: „Der Hingenerbaron.“
Sonntag, 24. 10., 8 Uhr nachm.: „Paganini.“ (Erm. Preise.)
Sonntag, 24. 10.: 7 1/2 Uhr abends: „Pomsta Jankowa.“
Montag, 25. 10.: „Der Vogelshändler.“
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11 1/2-2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radiotalender.

Hundfunkprogramm für Donnerstag, 21. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 3,30 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4 Uhr: Onkel Doktor als Märchenzähler: Die erste Fingerringe. 5-6 Uhr: Unterhaltungsmusik. 8 Uhr: Das Schwarzwaldmädel, Operette in drei Teilen von August Reishart. 10,30 bis 12,30 Uhr: Tanzmusik.
Breslau (418 Meter). 4,30-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,15 Uhr: Wolfgang Amadeus Mozart, Silesisches Landesorchester. 10,30-11,30 Uhr: Tanzmusik der Funkkapelle.
Königsberg (463 Meter). 4,30-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,06 Uhr: Vom Gesellschaftslied der Barockzeit.
Königsruferhausen (1300 Meter). 8 Uhr: Uebertragung aus Berlin.
Frag (368 Meter). 4,30-5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Orchesterkonzert.
Rom (425 Meter). 9 Uhr: Ausgewählte Stücke aus „Manon“, Oper von Massenet.
Warschau (480 Meter). 5 Uhr: St. Lodio, Die Judergewinnung. 7 Uhr: Jules Sush, Die Verfassung der polnischen Republik. 7,55 Uhr: Schachkursus. 8,30 Uhr: Konzert.
Zürich (513 Meter). 8 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Konzert der Giteabteilung des Mandolinorchesters Carmen.
Hundfunkprogramm für Freitag, 22. Oktober.
Berlin (504 und 571 Meter). 4,30-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,15 Uhr: „Von Mund zu Mund“, Revue in 18 Bildern von Eril Charrell. Anschließend Tanzmusik.
Breslau (418 Meter). 4,30-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,15 Uhr: Berliner Schlager.
Königsberg (463 Meter). 4-5 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,10 Uhr: Beethoven-Sinfoniekonzert. 10-11 Uhr: Heitere Weisen des Rundfunkorchesters.
Königsruferhausen (1300 Meter). 8,15 Uhr: Uebertragung aus Berlin.
Münster (410 Meter). 1,30-2,30 Uhr: Franz Viszt-Konzert. 5-6,30 Uhr: Robert Schumanns Liebesaffen. 8-10 Uhr: Orchesterkonzert.
Frag (368 Meter). 4,30-5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Bunter Abend.
Rom (425 Meter). 9 Uhr: Senebühne. — In den Pausen Tanzmusik.
Warschau (480 Meter). 4,45 Uhr: Pfadfindersumme. 7 Uhr: Sufarski: Daniel Chodowiecki. 7,50 Uhr: Bücherbesprechung. 8,30 Uhr: Kammermusik.
Zürich (513 Meter). 3 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Freie Bühne Zürich.
Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper in drei Akten.

SCHWEDISCHE SAHNE BONBONS SIND UNUBERTREFFLICH. Kanold. Vertreter: Z. Antoniewicz, Poznan, ul. Mlynska 3. Tel. 3880.

Handelsnachrichten.

Keine Aufhebung des deutschen Einfuhrzolls für Kartoffeln. Wir brachten vorgestern die Nachricht der „Agencja Wschodnia“...

Überraschende Abwehrmaßnahmen der Regierung gegen die neuerliche Zlotykrise. — Bevorstehende teilweise Aufhebung des freien Valutenverkehrs.

Ausländische Warenkredite für Polen. Das Warschauer Statistische Hauptamt hat eine interessante Umfrage über die Warenkredite...

In der gleichen Zeitperiode gewährte Polen für die ausgeführten Waren Kredite in Höhe von 146 Mill. Goldzloty...

Deutscher Zollschutz gegen polnische Kleieinfuhr? Die Einfuhr polnischer Kleie nach Deutschland ist in dauerndem Steigen begriffen...

Die Ursache der letzten Dollarhaussa. Der „Kurjer Polski“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem Bankdirektor Szerszewski...

Märkte.

Getreide. Warschau, 19. Oktober. Für 100 kg franko Verladestation. Kongr.-Roggen 687 kg 117 f holl 36...

Danzig, 19. Oktober. Nichtamtliche Notierungen für 50 kg. Weizen 127 f 13.75-14, 125 f 13.50-13.75...

Krakau, 19. Oktober. Für 100 kg in Zloty ohne Gemeindeverbrauchssteuer, Parität Krakau.

Lublin, 19. Oktober. Das Lubliner Landwirtschaftssyndikat notiert: Roggen 113 f 34, Weizen 120 f 36...

Lodz, 19. Oktober. Für 100 kg loco Lager Lodz. Roggen 38, Weizen 49-50...

Hamburg, 19. Oktober. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg cif in hfl für Oktober.

Berlin, 20. Oktober. Getreide- und Olsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark.

Produktenbericht. Berlin, 20. Oktober. (R.) Die Befestigung der Getreidepreise machte heute weitere Fortschritte.

Chicago, 18. Oktober. Schlussbörse. Cts. für 1 bushel. Weizen: Redwinter II loco 141 1/2, Hardwinter II loco 145 1/2...

Baumwolle. Bremen, 19. Oktober. Amtliche Notierungen in Cts. für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf...

Leder und Häute. Posen, 19. Oktober. Sohlenleder in Halften pro Kilo 1.05-0.92 1/2, gewöhnliche Krupons pro kg 1.35...

Saaten. Posen, 19. Oktober. Richtpreise für 100 kg in Zloty. Rotklee 260-340, Weißklee 280-360, Schwedenklee 320...

Naphtha. Boryslaw, 19. Oktober. Der Rohnaphtapreis ist auf 220 Dollar pro Waggon gefallen.

Wolle. Lublin, 19. Oktober. Notiert wurden pro Kilo in Zloty: Feine Wolle 4.75-4.95, mittlere 3.50-4, Bauernwolle 2.50-3...

Metalle. Warschau, 19. Oktober. Das Handelshaus Geppert notiert folgende Preise pro Kilo in Zloty: Altkupfer 2.25, Messing 1.40...

Berlin, 19. Oktober. Silber zirka 900 fein in Barren 71 1/4-72 3/4 Rmk. pro Kilo, Gold im fr. Verkehr 2.80-2.82, Platin im fr. Verkehr 14-14 1/2 Rmk. pro Gramm.

Börsen.

1 Gramm Feingold wurde für den 20. Oktober 1926 auf 5.9816 zt festgesetzt.

Der Zloty am 19. 10. 1926. (Überweisung Warschau.) London 42.50, Riga 67, Amsterdam 25, Neuyork 11.65, Czernowitz 21...

Dollarparitäten am 20. Oktober in Warschau 9.- zt, Danzig 9.05 zt, Berlin 9.03 zt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Oktober 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loco Verladestation in Zloty.)

Table with 2 columns: Grain type and price range. Includes Weizen, Roggen, Weizenmehl, Roggenmehl, Gerste, Braugerste, Hafer, Viktoriaerbsen, Felderbsen, Rüben.

Bemerkung: Viktoriaerbsen und Speisekartoffeln in feinsten Sorten über Notiz.

Berliner Viehmarkt vom 20. Oktober 1926.

Amtlicher Bericht. Die Preise verstehen sich in Reichspfennigen für 1 Pfund Lebendgewicht einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko.

Marktpreisen und zulässigem Händlergewinn. Auftrieb: 1449 Rinder (305 Bullen, 490 Ochsen, 674 Kühe und Färsen)...

Rinder: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 54-56, b) vollfleischige, ausgewästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 49-52...

Kühe: a) bestes Mastvieh (Doppellender) —, b) beste gemästete Kühe 85-98, c) mittelmäßig gemästete Kühe und Säuger bester Sorte 65-80...

Schafe: A. Stallschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthämmer 55-58, b) ältere Masthämmer, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 42-50...

Schweine: a) gemästete von mehr als 150 kg Lebendgewicht, b) vollfleischige von 24) bis 150 kg Lebendgew 84-85...

Posener Börse.

Table with 2 columns: Instrument and price. Includes 3 1/2 und 4% Posener Vorkriegspfundbr., 4% Posn. Prov.-Obl., 6 list. zboz. Poz. Ziem., 8 dol. listy Poz. Ziem., 5% Poz. konwers., 10% Poz. kolejowa.

Warschauer Börse.

Table with 2 columns: Instrument and price. Includes Devisen (Mittelk.), Amsterdam, Berlin, London, Neuyork.

*) über London errechnet. Tendenz: anhaltend.

Effekten: 20. 10. 19. 10.

Table with 2 columns: Instrument and price. Includes 8% P.P. Konwers., 5% „, 5% Poz. Do'ar, 10% Poz. Kolej. S.L., Bank Polski (o.Kup.), Bank Dysk., B. Hand.-W., Bank Kredytowy, Bank Matopolski, Bank Przem. Polski, Bank Przem. Warsz., Polski Bk. Hdl. Pozn., Bank Przem. Lwow, Bank Powsz. Kred., Bank Tow. Spodz., Bank Wlenski, Bk. Zachodni, Bank Z. Kred., Bk. Zjed. Z. Polsk., Bank Zw. Sp. Zar., Bank Zw. Ziemian, Cerata, Sole Potas., Kijewski, Puls, Spies, Strem, Wildt, Elektrycznosc, Pol. Tow. Elektr., Starachowice, Brown Boveri, Kabel, Sila i Swiatlo, Chodorow, Czestocice, Goslawice.

Danziger Börse.

Table with 2 columns: Instrument and price. Includes Devisen, London, Neuyork, Berlin, Warschau.

Table with 2 columns: Instrument and price. Includes Noten, London, Neuyork, Berlin, Polen.

Berliner Börse.

Table with 2 columns: Instrument and price. Includes Devisen (Geldk.), London, Neuyork, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Danzig, Helsingfors, Italien, Jugoslawien.

(Anfangskurse).

Table with 2 columns: Instrument and price. Includes Effekten: Deutsche Anl., Allg. Dsch. Eisenb., Elektr. Hochbahn, Hapag, Nordd. Lloyd, Berl. Handelsges., Comm. u. Privatb., Darmst. u. Nat.Bk., Dtsch. Bk., Disc. Com., Dresdener Bank, Reichsbank, Gelsenkirchener, Harp. Bgb., Hoesch, Hohenlohe, Ilse Bgl., Klöckner-Werke, Laurahütte, Obshl. Eisenb., Obshl. Eis.-Ind., Phönix, Rombacher, Schles. Zink, Dtsch. Kali, Dynamit Nobel, Farbenindustrie, Oberschl. Koks, Riedel, A. E. u., Bergmann, Schuckert, Siemens Halske, Görl. Wagg., Linke Hoffmann, Adler-Werke, Daimler, Gebr. Körting, Motoren Deutz, Orenstein & Koppel, Deutsche Kabelw., Deutsch. Eisenh., Stettiner Vulkan, Deutsche Wolle, Schles. Textil., Feldmühle Pap., Ostwerke, Conti Kautschuk, Schulth. Pt., Deutsch. Erdöl.

Tendenz: schwächer. Ostdevisen. Berlin, 20. Oktober, 190 nachm. Auszahlung Warschau 46.405-46.645, Große Polen 46.26-46.74, Kleine Polen —, 100 Rm. = 214.39-215.49.

Börsen-Anfangsnotierungsbild. Berlin, 20. Oktober, vormittags 12 1/2 Uhr. (R.) An der heutigen Börse überwiegt Realisationsneigung.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 20. Oktbr. vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.97 zt, Devisen 8.98 zt, 1 engl. Pfund 43.65 zt, 100 schweizer Franken 173.75 zt, 100 franz. Franken 26.10 zt, 100 Reichsmark 218.80 zt und 100 Danz. Gulden 173.21 zt.